

Erfolgsgeschichte Direktübertritte

Bildungslaufbahnen. Jugendliche schaffen den Einstieg in eine nachobligatorische Ausbildung immer besser. Überproportional ist dabei der Rückgang von Lernenden ohne Anschlusslösung. Aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Schultyp zeigen sich ebenfalls positive Entwicklungen.

Seit 2008 werden die Aargauer Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Volksschulzeit nach dem nächsten Schritt in ihrer Bildungslaufbahn befragt (STEP I). Im Folgenden wird diejenige Gruppe von Regelschülerinnen und -schülern genauer betrachtet, welcher der direkte Einstieg in eine weiterführende Ausbildung auf Sekundarstufe II nicht gelingt. Die Quote der Jugendlichen ohne Direkteinstieg zeigt, welchen Stellenwert Übergangslösungen als Pufferfunktion in Bildungslaufbahnen haben.

Von der Gesamtheit ...

Von 2008 bis 2017 ist der Anteil der Jugendlichen ohne Direkteinstieg von 23 % auf 17 % gesunken. Solche Schülerinnen und Schüler beginnen ein Brückenangebot, steigen direkt ohne Ausbildung in den Arbeitsmarkt ein oder stehen ganz ohne Anschlusslösung da. Seit 2009 hat sich der Anteil aller drei Kategorien tendenziell reduziert, wobei Brückenange-

bote entgegen dem vorangegangenen Trend dieses Jahr leicht häufiger in Anspruch genommen worden sind.

... ins Detail

Unter den Abgängerinnen und Abgängern ohne Direktübertritt ist erfreulicherweise die Gruppe ohne Anschlusslösung seit 2010 sogar überproportional gesunken (von 11 % auf 6%). So sind es 2017 absolut nur noch 63 Jugendliche, die keine Anschlusslösung haben. Gleichzeitig haben Praktika und anderweitige Erwerbstätigkeiten zwischen 2008 und 2009 an Bedeutung gewonnen (+7 Prozentpunkte) und sind seither konstant. Ausserdem nutzen im Durchschnitt drei von vier Jugendlichen ohne Direkteinstieg ein Brückenangebot.

Blick auf die Geschlechter: Mädchen holen auf

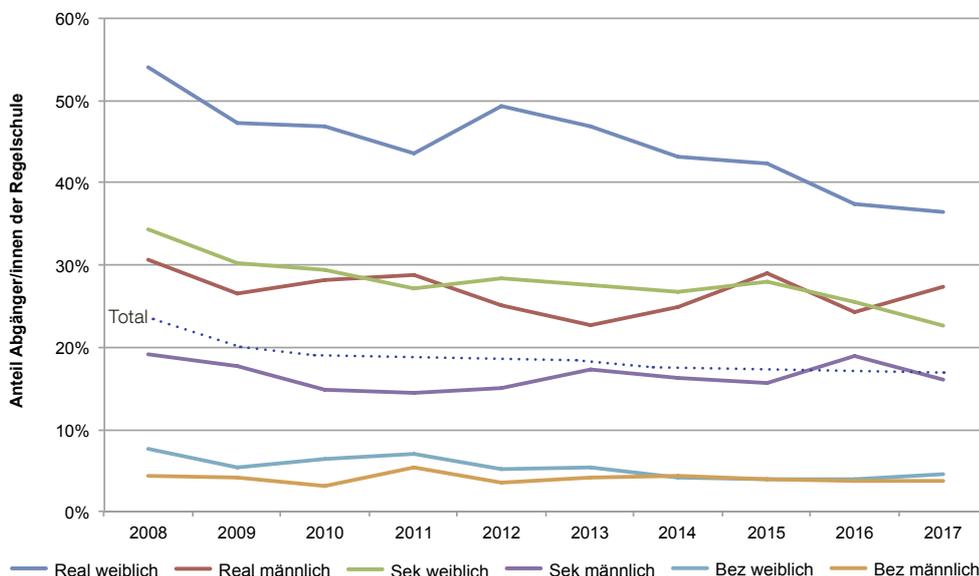
Gemessen an allen Abgängerinnen und Abgängern treten Schülerinnen im Anschluss an die Volksschule häufiger eine weiterführende Allgemeinbildung an als ihre männlichen Kollegen. Alle Anschlussmöglichkeiten zusammengefasst, fällt ihnen der Direktübertritt in eine weiterführende Ausbildung auf Sekundarstufe II (insbesondere Berufslehre) aber etwas schwerer. Allerdings haben die Mädchen seit 2008 deutlich aufgeholt.

Mussten damals noch 28 % der Abgängerinnen auf eine Zwischenlösung ausweichen oder standen gar ohne Anschlusslösung da, so sind es heute nur noch 18%. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil Knaben ohne Direktübertritt lediglich um rund 3 Prozentpunkte gesunken (2017: 15%).

Unterschiede nach Anforderungsniveau

Vergleicht man die Direktübertrittsquote nicht nur nach Geschlecht, sondern auch nach Schultypen, so sind bei Bezirksschülerinnen und -schülern kaum Unterschiede zu beobachten, während auf der Sekundarschule die Abgängerinnen deutlich häufiger ohne direkte Anschlusslösung dastehen als ihre männlichen Pendanten (23 % versus 16 %). Auf Stufe Real öffnet sich die Geschlechterschere sogar noch etwas weiter: Mehr als ein Drittel der Mädchen schafft den Einstieg in die Sekundarstufe II nicht auf Anhieb, während der entsprechende Anteil bei den Knaben bei gut einem Viertel liegt. Erfreulich ist jedoch, dass der Anteil der Sekundar- und Realschülerinnen ohne Direktübertritt seit 2008 deutlich geschrumpft ist (um 12 bzw. 18 Prozentpunkte).

Oliver Heer, Bildungsmonitoring BKS



Weiterführende Informationen

- Weitere Daten und Grafiken zur STEP I Erhebung 2017 finden Sie unter: www.ag.ch/bks → Über uns → Zahlen & Fakten → Kennzahlen Bildung
- Ausführliches Datenmaterial zu STEP-Erhebungen: www.ag.ch/statistik → Publikationen → Statistikthemen → Bildung & Wissenschaft